



IRIS[®] Media

Dr. Wolf Siegert

Kantstraße 54

D-10627 Berlin

Dienstag, den 15. Juli 2008

Tel-[ISDN]: +49 (0)30 4620066.0

Fax-[G3]: +49 (0)30 4620066.6

Tel-[H320]: +49 (0)30 4620066.7

E-Mail: info@iris-media.com

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag | Regionales Kulturprogramm | Vorlage 08-07-15

Sehr geehrter Herr Stemberg,
sehr geehrter Herr von Zobelitz,
sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

ich freue mich Ihnen heute fristgerecht eine erste Antwort im Zusammenhang mit den folgenden Unterlagen zur Kenntnis bringen zu können:

Ausschreibung für die Beteiligung am regionalen Kulturprogramm anlässlich des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentages 20. bis 24. Mai 2009 in Bremen!
[Kultur 1 Einladung zur Mitwirkung.pdf]

Ausschreibung für die Beteiligung am regionalen Kulturprogramm anlässlich des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentags Bremen 2009 20. - 24. Mai 2009 [Kultur 2 Ausschreibung.pdf]

Basisinformationen zu einem Projekt des regionalen Kulturprogramms anlässlich des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentags 2009 in Bremen [Kultur 3 Basisinformationen.pdf]

Die vorbereiteten Unterlagen sind in meinem o.g. Büro in Berlin fertiggestellt und von dort aus als PDF sowie als Fax zugestellt worden. Ich bin in Bremen am 19.09.1949 geboren und habe dort nach wie vor einen zweiten Wohnsitz, so dass ich davon ausgehe, damit die unter dem Punkt „Fristen“ genannten Beteiligungsbedingungen zu erfüllen.

Konzeption, Durchführung, Evaluation und Dokumentation finden in der persönlichen künstlerischen Verantwortung statt und stehen urheberrechtlich unter dem Namen IRIS[®] Media. Falls erforderlich, kann für die Durchführung die in diesem Jahr mit einem Partner neu gegründete Firma IRIS[®] Technologies GmbH mit eingebracht werden.

Das hier vorgestellte Projekt wird nur bei einer soliden Finanzierung und nach technischer Vorprüfung realisiert. Es ist so angelegt, dass es nach seiner erfolgreichen Umsetzung über den Kirchentag hinaus in und für Bremen eine Signalwirkung beibehalten wird.

Ich hoffe sehr, dass die nachfolgende Darstellung Ihr Interesse finden, zu angeregten Diskussionen Anlass geben und zu einer der Botschaft des Kirchentages angemessenen Entscheidung führen wird: Im Verlauf dieses Prozesses stehe ich Ihnen weiterhin als Gesprächspartner zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Empfehlungen

Dr. Wolf Siegert

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag | Regionales Kulturprogramm | Vorlage 08-07-15 S. 1 / 7



Inhalt:

ZITAT SPRINGER: „Bibel des Lichts“ von BILD und Weltbild ab 29. Oktober überall im Handel Glasschmuckelemente zieren den Einband	3
ZITAT „DaybyDay“ ISSN 1860-2967: „Bremen <-> Berlin“	3
Das Ziel	4
Der Weg	4
Die Botschaft.....	5
Was tun?.....	6
Das liebe Geld	6
Was nun?.....	7
Der Titel.....	7



*

26.10.2007 | 11:33 Uhr

ZITAT SPRINGER: „Bibel des Lichts“ von BILD und Weltbild ab 29. Oktober überall im Handel Glasschmuckelemente zieren den Einband

Hamburg (ots) - Kunstvolles Spiel von Licht und Farben in Kirchenfenstern - diese Motive greift die neue "Bibel des Lichts" von Europas größter Tageszeitung BILD und der Verlagsgruppe Weltbild auf. Die hochwertig ausgestattete Ausgabe der Heiligen Schrift ist in limitierter Auflage ab kommenden Montag, 29. Oktober 2007, überall im Buchhandel und bei Weltbild erhältlich. Die "Bibel des Lichts" hat mehr als 1200 Seiten und kostet 29,95 Euro.

Kai Diekmann, Chefredakteur und Herausgeber BILD: **"Die 'Bibel des Lichts' verknüpft die Strahlkraft der Heiligen Schrift mit den prächtigen Motiven deutscher Kirchenfenster.** Gottes Wort wird so zum spirituellen, aber auch zum optischen Erlebnis. Ich glaube, dass diese Bibel vielen Menschen Freude machen wird." [...]

Die "Bibel des Lichts" vereint die Tradition der Glasverarbeitung und Glasmalerei mit den Möglichkeiten moderner Druck- und Buchkunst. In der seit über 400 Jahren bestehenden Glasmanufaktur "Freiherr von Poschinger" in Bayern wurden die Glasschmuckelemente hergestellt, die die Bibel zum Leuchten bringen. [...]

24 lackierte Bildtafeln im Innenteil bringen bekannte Kirchenfenster, etwa aus dem Kölner Dom, dem Freiburger Münster, den Domen in Augsburg, Erfurt und Regensburg, zum Strahlen.

Zitiert nach: <http://www.presseportal.de/story.htx?nr=1072456&firmid=56001>

**

16. 08. 2007 | 11:33 Uhr

ZITAT „DaybyDay“ ISSN 1860-2967: „Bremen <-> Berlin“

Wenn es wirklich so ist, dass auf diesen Dom-Fenstern die dort noch vor dem Kriege dargestellten Bildergeschichten einst so wahrgenommen wurden, wie heute die Bewegtbilder auf der Mattscheibe des Fernsehers*) warum könnte es man dann nicht einmal wagen, **die bislang matten unebilderten Scheiben dieser Kirche als Projektionsflächen für jene Bilder zu verwenden, wie wir sie heute auch im Fernsehen wahrnehmen können? **)**

Ein solches "Son et Lumière"-Ereignis würde weder an der Notwendigkeit scheitern, die Fenster von aussen des Nachts zum Leuchten und zum Sprechen zu bringen, noch an den fantastischen Möglichkeiten, die die Musikinstrumente und ihre Interpreten innerhalb des Doms anzubieten hätten. Die Herausforderung dieser Aufgabe wäre vielmehr, die Orgelklänge und Fensterbilder als gleichberechtigte Partner so ins Spiel zu bringen, dass sie - jedes Ereignis für sich und ebenso beide zusammen - eine eigene authentische und für das Publikum nacherlebbar Inszenierung zu Wege bringen. ***)

*) An dieser Stelle gab es bisher eine Wiedergabe des Interviews von Stefan Koldehoff mit Prof. Dr. Wulf Herzogenrath in der Sonntags-Sendung "Kulturfragen" des Deutschlandfunks vom 10.06.2007 ab 17:06 [Länge: 23:16 Minuten]:

Du sollst Dir kein Bild machen

Gespräch mit Wulf Herzogenrath über Kirche und Kultur anlässlich des Kirchentags in Köln

"Eine zunehmend wichtige Rolle spielen dabei Kunst und Kultur. In einem jeweils eigenen Kulturprogramm versuchen die Kirchentage, alle zwei Jahre neue und alte Glaubensformen auch visuell über Kunstwerke zu vermitteln - wie es in der Kirche eine jahrhundertlange Tradition hat. Mitverantwortlich für das diesjährige Kunstprogramm des Kirchentages ist der Direktor der Bremer Kunsthalle, Wulf Herzogenrath."

**) Am gleichen Tag, dem 10. Juni 2007 erschien auch ein Interview mit Prof. Dr. Peter Weibel, u.a. Mitglied des Vorstandes des Zentrums für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe zu dem Thema: "[Kirche muss vom Web 2.0 lernen.](http://www.kirchentag2007.de/serendipity/index.php?archives/102-Kirche-muss-vom-Web-2.0-lernen.html#extended)"

[<http://www.kirchentag2007.de/serendipity/index.php?archives/102-Kirche-muss-vom-Web-2.0-lernen.html#extended>]

***)

Eine Aufgabe, die es schon vor gut 40 Jahren im Zusammenspiel mit Bands wie Cream und Soft Maschine zu bewältigen galt. Siehe dazu auch den [Eintrag vom 6. Mai 2005](http://www.iris-media.info/spip.php?article1009) [<http://www.iris-media.info/spip.php?article1009>]

Zitiert nach: <http://www.iris-media.info/spip.php?article1892>



Das Ziel

Mit diesen zwei Zitaten soll ein ebenso komplexer wie interessanter Zusammenhang exemplarisch erhellt werden:

- * „Heute“ - da die potenziellen Käufer bei SPRINGER auch alle lesen können – werden leuchtende „Glasschmuckelemente“ symbolisch zur Aufwertung der Bibelerwerbs beigebracht
- ** „Damals“ - als die Kirchengemeinde größtenteils noch des Lesens unkundig war - waren die Bibel-Bild-Darstellungen der Kirchenfenster das adäquate Mittel für Kunst und Kommunikation.

Herr Prof. Dr. Wulf Herzogenrath hat im Verlauf des letzten Kirchentages in Köln eindrücklich und anschaulich auf diesen Zusammenhang hingewiesen und die Funktion der Kirchenfenster von damals mit denen des deutschen Fernsehens nach 1945 verglichen.

Dieser Anregung folgend, könnten wir ab 2009 im Rahmen des Kirchentages in Bremen die Probe aufs Exempel machen: mit einem „public viewing“ auf den auf den Bremer Marktplatz hin ausgerichteten Kirchenfenstern des St. Petri Doms: Die Botschaft des Kirchentages wird transparent und die Fenster sprechen die beredte Sprache der Gemeinde mit ihren Bildern.

Sollte dieses künstlerisch ebenso anspruchsvolle wie reizvolle und wirkungsträchtige Experiment gelingen und nicht nur Sie, die Gutachter, sondern auch das angereiste Publikum überzeugen, ist das Projekt so angelegt, dass daraus eine Dauerinstallation werden könnte.

Der Weg

Die Vorbereitungen zu diesem Projekt wurden bereits im Jahr 2007 unmittelbar nach dem Ende des Kirchentages in Köln aufgenommen und in meiner Online-Publikation „DaybyDay“ ISSN 1860-2967 dokumentiert. Die sich daraus ergebenden Rückmeldungen und Anregungen waren ermutigend. Es erfolgten weitere Sondierungsbesuche in Bremen und im St. Petri-Dom, jetzt auch unter Beteiligung von Fachleuten für Licht- und Projektionstechnik.

Nach dem aktuellen Stand der Dinge ist geplant, baldmöglichst ein sogenanntes „Shootout“ durchzuführen: Das ist ein möglichst diskret durchgeführter Machbarkeitstest der erkennen lässt, ob und wie sich Fest- und Bewegtbild Darstellungen als Projektionen auf den Glasfenstern realisieren lassen.

Dieser Testlauf würde im Verlauf einer Nacht erfolgen. Dabei sollte nach Möglichkeit sowohl eine Projektion über eine Hebebühne vom Marktplatz aus in das Kirchenschiff erfolgen, als auch aus dem Inneren der Kirche nach draußen. Wären die Projektionen auch von außen gut zu erkennen, könnten diese ggf. schon während, oder auch im Anschluss an den Kirchentag die Domfenster mit ihren visuellen Botschaften nach dem Einbrechen der Dunkelheit erstrahlen lassen.



Die Botschaft

Daher der Vorschlag, dass Sie, die Entscheidungsträger, schon jetzt aus Ihrem eigenen Arbeitsumfeld Bilder und Bildsequenzen vorschlagen, die dann exemplarisch im Verlauf des ersten Testlaufs eingespielt werden.

Im Fortgang des Projektes wäre es möglich, diesen Vorschlag einer Bilderauswahl auch über das Internet an alle Besucher weiterzureichen und ihre Vorschläge – zumindest thematisch – mit aufzugreifen und in die Inszenierung einzubinden.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass im Verlauf der mehr als einjährigen Vorbereitung zunächst geplant war, stärker einen eigenen künstlerischen Anspruch und Duktus sinn-optisch und akustisch zur Geltung zubringen, inklusive eines Komponistenwettbewerbs für die zwei Orgeln des St.Petri Doms. Aber heute tritt mehr und mehr das partizipatorische Element einer solchen Inszenierung in den Vordergrund und das eigene Profil des „Künstlers“ verwandelt sich: die kreative Leistung wird bei Planung und Verlauf einer erfolgreichen Durchführung darin liegen, eine Art Gesamtkunstwerk zu schaffen, das unter der Einbeziehung vieler partikularer Beiträge und Sichtweisen in der Lage ist, wieder ein neues Ganzes zu sein.

Und was wäre dafür besser geeignet, als eine ganze Reihung von Kirchenfenstern an einem prominenten Ort, jene, die durch ihre Zerstörung und nichtikonographische Wiederherstellung noch heute die Möglichkeit bieten, die allseits zusammengetragenen Bilder zum Thema „Fest des Glaubens und der Weltverantwortung“ neu und gemeinsam erlebbar zu machen.

Auch die Kirche kann Zukunft nicht vorhersehen, aber sie kann Zeichen setzen für die Zukunft, die authentisch sind - und glaubwürdig. Gerade jetzt, wo mit der zunehmenden Digitalisierung der Lebens- und Wahrnehmungszusammenhänge immer mehr fraktalisiert und diese damit in Frage gestellt werden, können diese Bildfragmente aus aktueller Sicht der Veranstalter und der Gäste zusammengetragen und auf den Kirchenfenstern als Teil eines neuen Gemeinsamen wiederentdeckt werden.



Was tun?

Ist all das hier Beschriebene nicht doch zu schön, um wahr werden zu können?

Nun, zunächst einmal werden die für ein solches Projekt gestellten Kriterien erfüllt, denn es ist offensichtlich „sichtbar, originell und qualitativ hochwertig“. Durch die Voraussetzung der Dunkelheit wird die Sichtbarkeit sogar noch erhöht und zugleich die Originalität des Vorhabens verstärkt. Ja, das hier vorgestellte Vorhaben ist mehr als nur „originell“, es ist in dieser Form wohl bislang einmalig – oder sagen wir es bescheidener: erstmalig (auf Wunsch kann ein Überblick über damit im Ansatz vergleichbare Projekte vorgelegt werden). Und – auch das war ja gefordert - es entwickelt und erfüllt sich „im Dialog zur Lösung“.

Aber trotz dieser ebenso einfachen wie wirkungsstarken Grundidee gilt auch hier das Motto eines Bert Brecht, dass es gerade die einfachen Dinge sind, die so schwer zu machen sind.

Ja, dem ist so: Aber schon aus Zeiten Arbeit am Theater am Goetheplatz in den frühen siebziger Jahren bis hin zur Lichtinszenierung „High Light O“ im Jahr 1999 – nach der Verhüllung des Reichstags „the most recalled art-event in public space“ – können überzeugende Beispiele beigebracht werden, dass auch diese „Mühen der Ebenen“ gemeistert werden können.

Im Klartext bedeutet das: Technischer Probelauf, Prüfung aller Genehmigungen und Rechtsfragen, Budgetierung und die verbindliche Einbindung von Bartering und Sponsoren-Leistungen sind bis zum Herbst soweit voranzutreiben, dass es auf der IFA in Berlin und der IBC in Amsterdam gelingen könnte, vor allem mit den wichtigsten Technikpartnern „Nägel mit Köpfen“ zu machen. Würde auch dieser Schritt erfolgreich verlaufen, wird mit diesen möglichst noch in den Novembertagen ein Problauf durchgeführt. Wäre auch dieser erfolgreich, könnte noch vor den Weihnachtstagen die erste Kommunikation des Vorhabens – zunächst in einem ausgesuchten Teilnehmerkreis – erfolgen. Auf einer eigenen Webseite könnten dann schon mit den ersten eingereichten Bildbeispielen solche Projektions-Strecken exemplarisch vorgestellt und weiterentwickelt werden.

Das liebe Geld

Auch hier eine klare Ansage: Das Projekt wird nur stattfinden, wenn es gelingt, für den teilweise aufwändigen Technikeinsatz zuverlässige und bereitwillige Partner zu finden. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen mit dem Umbau von Veranstaltungen wie der IFA und jetzt der CeBIT gibt es eine Reihe von Kontakten und Möglichkeiten, die ein solches Vorgehen zum Erfolg führen können. Gemäß der Vorgabe: „Die Einwerbung von Mitteln für das regionale Kulturprogramm geschieht durch die Bremische Evangelische Kirche und die Geschäftsstelle des 32. Deutschen Evangelischen Kirchentags“ wurden solche Gespräche zwar bislang noch nicht „offiziell“ geführt, könnten aber alsbald arrangiert werden.

Würde dieser „Batzen“ in Höhe von 2 x 80T€ durch Barteringleistungen kompensiert werden können, verbleiben für Dienstleistungen, Handlungs- und Reisekosten, Rechte, Fremdleistungen, Versicherungen u.a.m. weitere 80T€ wobei die Kosten für Eigenleistungen sowie das Büro und seine Mitarbeiter noch nicht mit einberechnet wurden. Bei einer Wiederholung der Projektion am gleichen Ort sind weniger als 10% Mehrkosten anzusetzen.



Was nun?

Schon aus dieser kurzen Darstellung sollte hervorgehen, dass hier ein starkes Motto eine starke sinn-optischen Lösung gefunden hat. Sie ist der Entscheidung geschuldet, aus dem klassischen Künstler-Bild auszubrechen und stattdessen mit einer Art von Gesamtkunstwerk sowohl Sie als Entscheider als auch die Gemeindemitglieder vor Ort und die vielen vielen Gäste anzusprechen.

Vermittels des starken partizipatorischen Elements wird eine neue Qualität von Kirche in einem zunehmend digitalisierten Lebensraum nicht nur formuliert, sondern allfällig und augenfällig erfahrbar gemacht.

Ich bin mir sehr wohl im klaren darüber, dass mit diesem Vorschlag ein Projekt angeboten wird, das – medial wie spirituell – von zentralen Bedeutung werden könnte und ich bin mir dieser Verantwortung voll bewusst. Daher wird mit der Vorlage dieses Konzeptes heute noch keine Ausführungsgarantie abgegeben. Wenn aber das Bremer Motto „Buten und Binnen, Wagen und Winnen“ heute noch eine Bedeutung hat, biete ich Ihnen auf der Basis dieser Projektskizze eine kontinuierliche und zuverlässige Zusammenarbeit an. Und wenn wir uns gemeinsam entschieden haben sollten, dann werden die Menschen mit ihren Bildern von dieser Welt auch eine Antwort auf das Motto dieses Kirchentages entworfen haben.

Der Titel

Wir haben schon seit längerem Vorschläge eingeholt und diese geprüft und wieder verworfen. Lange Zeit galt der Arbeitstitel: „St.Petri-Projektionen“.

Der aktuelle Favorit lautet: „Dom-Diaphanie“

Dieser Begriff - der dem eigenen Copyright unterliegt - knüpft sinn-logisch an die Assoziation „Diaschau, Diashow, Diaporama“ an, ist sachlich und spirituell dem hier vorgeschlagenen Thema sehr nahe, ist international einsetzbar und: In der Internet-Welt noch wenig belegt. Ja, er ist im Gegensatz zu „Epiphany“ noch nicht einmal in Wikipedia eingetragen. An dieser Stelle und aus diesem Anlass wird damit dem „viralen Marketing“ der Kirche Tür und Tor geöffnet!